

CARE „sehr gut“ in Transparenz

Dritter Platz für CARE beim großen Spiegel Online Test zur Transparenz der 50 Top-Spendenorganisationen.

Wie transparent arbeiten Spendenorganisationen? Dieser Frage ging jetzt Spiegel Online gemeinsam mit dem Analysehaus Phineo auf den Grund. Phineo testete die 50 größten Spendenorganisationen Deutschlands und untersuchte, wie offen sie über ihre Finanzen, die Ziele, die konkreten Aktivitäten und deren Wirkung berichten. „Transparenz ist ein starker Indikator für Wirksamkeit“, so die Studie. Auffällig sei eine große Spreizung der Ergebnisse: 45 von 50 Organisationen erreichten lediglich ein Mittelmaß an Transparenz. Fünf Organisationen erzielten herausragende bis sehr gute Ergebnisse, CARE belegt davon den dritten Platz.

„Wir sind sehr stolz auf dieses Ergebnis“, sagt Karl-Otto Zentel, Generalsekretär von CARE Deutschland-Luxemburg e.V. „Transparenz steht in unserer Kommunikation gegenüber Spendern, Partnern und Projektteilnehmern seit vielen Jahren an oberster Stelle. Schon 2008 und 2012 erhielten wir dafür den ersten und zweiten Transparenzpreis des Wirtschaftsprüfungsunternehmens PricewaterhouseCoopers. Phineo setzt bei seiner Analyse nun einen neuen Schwerpunkt auf das Thema Wirkung, dem wir vor Ort gemeinsam mit unseren Projektteilnehmern viel Aufmerksamkeit schenken. So ist der dritte Platz im Ranking für uns eine große Auszeichnung und Ansporn zugleich.“



Die Finalistinnen des CARE-Schreibwettbewerbs mit TV-Moderatorin Valeska Homburg, CARE-Vizepräsidentin Ingrid Sehrbrock, Generalsekretär Karl-Otto Zentel, Heribert Scharrenbroich und Jens Mennicke.

CARE-Schreibwettbewerb 2014

Tosender Applaus erklang am 22. November, als die strahlenden Gewinnerinnen des CARE-Schreibwettbewerbs 2014 die Bühne der Bonner Brotfabrik betraten. Unter dem Motto „Was macht Dich reich?“ hatte CARE im Frühjahr dieses Jahres zum zweiten Mal zu einem Schreibwettbewerb für Kinder und Jugendliche in Deutschland, genauso wie in Jordanien und Kenia aufgerufen. Diesmal konnten neben Kurzgeschichten auch Fotos eingereicht werden.

„Mir wurde dabei klar, dass es vor allem Beziehungen zu Menschen sind, die mich reich und glücklich machen“, sagt die 16-jährige Sophia Fritz. Für Magdalena Hiermer dagegen reicht zum Glückseligkeit schon ein Zaubersächeln. Eine prominente Jury um Bestsellerautorin Kerstin Gier („Rubinrot“) und Schauspielerin Judith Hoersch („Buddy“) wählte die besten drei Texte in den beiden Altersklassen 11-15 Jahre und 16-20 Jahre aus und prämierte Magdalena Hiermer, Leoni Havemann, Lara-Elea Brandstetter mit Marina Koch, Andrea Friedel, Albana Kelmendi sowie Sophia Fritz.

Lesen Sie die Beiträge aller Finalisten aus Deutschland, Jordanien und Kenia im Sammelband „CARE Reichmacher“ unter: www.care.de/mitmachen/care-schulen/schreibwettbewerb-2014/



SCANPIX/Beit: Roald

Transparenzpreis 2012
2. Platz



Geprüft und empfohlen: CARE setzt Spendengelder effizient und transparent ein. Das belegt der jährliche CARE-Jahresbericht. Dieser richtet sich nach den Standards der Initiative Transparente Zivilgesellschaft, den Grundsätzen des Deutschen Spendenrates sowie den Leitlinien des Transparenzpreises von PricewaterhouseCoopers. Hier belegt CARE stets einen der vordersten Plätze.

Impressum: CARE Deutschland-Luxemburg e.V., Dreizehnmorgenweg 6, 53175 Bonn, Tel.: (0228) 97563-26, Fax:-51, E-Mail: info@care.de, www.care.de
verantwortlich: Ursula Kapp-Barutzki, Text und Redaktion: Christina Ihle, Gestaltung: www.kava-design.de

Kontakt

CARE Deutschland-Luxemburg e.V.
Dreizehnmorgenweg 6, 53175 Bonn
Tel.: (0228) 97563-26, Fax: -51
E-Mail: spenden@care.de
www.care.de

Spendenkonto

Konto 4 40 40
Sparkasse KölnBonn
BLZ 370 501 98
IBAN: DE93 3705 0198 0000 0440 40
BIC: COLSDE33
Online-Spenden: www.care.de/spenden/

CARE Report



CARE Deutschland-Luxemburg e.V. www.care.de

Ausgabe 1-2015



Vor einem Jahr gebar Lourdes inmitten des dramatischen Taifuns auf den Philippinen die kleine Mary Alphons. CARE-Mitarbeiterin Sandra Bulling traf die Familie wieder, die mit CARE ihr Haus wiederaufgebaut hat und in ein neues Leben startet.

Wie Ihre Hilfe wirkt

CARE, das ist Nothilfe, Wiederaufbau und Starthilfe in ein neues Leben. Dass dieser Dreiklang wirkt, zeigt die Bilanz unserer Hilfe in drei Katastrophengebieten.

Als im November 2013 Taifun Haiyan die Küste der Philippinen erreichte, blieb die Welt für Millionen Menschen stehen: vier Millionen waren plötzlich obdachlos, über fünf Millionen verloren ihre Existenzgrundlagen. Womit sollten sie sich jetzt ernähren? Vor der gleichen Überlebensfrage standen 2010 zwei Millionen Betroffene des Erdbebens auf Haiti und 2004 1,7 Millionen Küstenbewohner in der Tsunami-Region. CARE half, gemeinsam mit weltweit über einer Million Spendern und CARE-Unterstützern.

Schritt für Schritt zum Neuanfang

„Wenn ich heute – ein Jahr nach der Katastrophe – in den gleichen Dörfern stehe, wie wenige Tage nach dem Sturm, traue ich meinen Augen kaum“, sagt Sandra Bulling, die die CARE-Soforthilfe auf den Philippinen begleitete. „Häuser sind wieder aufgebaut, Fischer legen wieder ihre Reusen aus.“ 318.000 Menschen hat CARE auf den Philippinen mit Nahrungsmitteln und Hilfsgütern, mit Notunterkünften sowie Material und Schulungen zum sicheren Wiederaufbau ihrer Häuser erreicht. 60.000 Familien sind nun Teil des vierjährigen Starthilfe-Programms. Wie bereits

auf Haiti und damals in der Tsunami-Region unterstützt es die Betroffenen dabei, sich ein neues Einkommen aufzubauen.

„Ohne Euch hätten wir nicht überlebt“

„Mit der CARE-Starthilfe konnte ich ein kleines Geschäft für Gewürzgerurken und Ingwertee aufbauen und verdiene wieder eigenes Geld“, erzählt Veronika aus Basey. „Unser Haus hat jetzt ein sturmsicheres Dach“, zeigt uns Marisel Rejero aus Barangay stolz. Roselyn Tabuloc nutzte die Starthilfe, um Netze und Krabbenkörbe zu kaufen. Ihr täglicher Fang ernährt sie und ihre vier Enkel. „Ohne die Hilfe von CARE hätten wir einfach nicht überlebt“, sagt Romulol aus Tacloban. So haben die Bewohner des Ortes ein Plakat neben dem CARE-Büro befestigt: „Danke CARE für die unermüdliche Hilfe! Gott segne Euch.“ Diesen Dank möchten wir an Sie weitergeben.

Detaillierte Auswertungen zur CARE-Hilfe in den drei Katastrophengebieten finden Sie unter: www.care.de/informieren/katastrophen/studien-hintergruende.

Starthelfer gesucht: 145 Euro finanzieren die Starthilfe für eine Familie.

Ihre Winterhilfe kommt an

Im Irak, in der Türkei, in und um Syrien hilft CARE Flüchtlingsfamilien mit Winterkleidung, Decken, Matten, Heizöfen und dringend benötigtem Brennmaterial. Bitte helfen Sie mit.

Zini ist sieben Jahre alt. Ihr Vater wurde von Milizen getötet. Mit ihrem großen Bruder Kasim und fünf weiteren Geschwistern rannte Zini um ihr Leben. Mit Flipflops an den Füßen, Hose, T-Shirt und einer Wasserflasche. Acht Tage lang irrten die Kinder durch die Berge im Nordirak. Am Ende ihrer Kraft erreichten sie endlich die Stadt Zakho in Dohuk, in der sicheren irakischen Region Kurdistan. 550.000 Iraker suchen hier vor Gewalt und Terror Schutz. Zini und die Kinder lagerten erst unter einer Brücke. Jetzt haben sie ein Zelt in einem der 16 auf die Schnelle errichteten Flüchtlingslager erhalten. Das bedeutet großes Glück. Nur die Hälfte der Vertriebenen findet hier Platz. Noch ist alles chaotisch. Offiziell ist das Lager noch nicht eröffnet; die Toiletten sind noch nicht fertig, die Registrierung, Verteilungen, die Müllentsorgung und das Lagermanagement sind von den Behörden noch nicht etabliert. Zini macht das nichts aus. Nur die zunehmende Kälte, die macht ihr Angst, sagt sie. CARE versorgt die Geschwister und 15.000 weitere Menschen im Lager jetzt mit Winterkleidung, Decken, einem wärmenden Teppich, mit einem Ofen und Heizmaterial und schult im sicheren Umgang mit den Öfen. Nicht nur im Irak, auch in und um Syrien, in der Türkei, in Jordanien und im Libanon leistet CARE diese dringend benötigte



Die Kälte des Winters gefährdet im Nahen Osten jetzt 13 Millionen Vertriebene. Besonders Kinder wie Zini brauchen dringend Hilfe.

Winterhilfe. Doch die Not der hier 13 Millionen Vertriebenen ist groß und die Mittel im Vergleich so gering. Bitte helfen Sie.

Werden Sie Wärme-Spender: 44 Euro finanzieren sechs dicke Winterdecken.

Ebola: Wissen und Schutzmaßnahmen retten jetzt Leben

Samuel aus Sierra Leone ist Lehrer und seit zwei Jahren freiwilliger CARE-Gesundheitsshelfer in seinem Dorf. Dafür wurde er von CARE geschult, hat einen Erste-Hilfe-Koffer



CARE klärt in Dörfern zu Ebola auf, verteilt Hygiene-Pakete und installiert Desinfektions- und Handwaschstationen.

und ein Handy für Notfälle. Jetzt klärt Samuel zu Ebola auf. Mit Plakaten und Hygiene-CARE-Paketen geht er von Tür zu Tür und zeigt, welche Schutzmaßnahmen lebensrettend sind: Händewaschen, Desinfizieren des Trinkwassers und sofortiges Reagieren bei Fieber, Durchfall oder Brechen. Angst? „Angst erlaube ich mir nicht, sie lähmt uns und bringt uns nicht weiter. Nur Wissen kann uns vor Ebola schützen und das muss alle erreichen“, sagt er. Unermüdlich sind freiwillige CARE-Gesundheitsshelfer wie Samuel in ihren Dörfern in Sierra Leone, in Liberia und jetzt auch in Mali mit CARE im Einsatz. Gleichzeitig versorgt CARE die dortigen Schulen und Haushalte mit Handwaschstationen, sowie mit Schutz- und Hygiene-Paketen. Mit Radiokampagnen und in Theaterstücken klärt CARE mit eingängigen Botschaften und Slogans zu Ebola auf. Noch ist der Virus schneller als unsere Botschaften. Doch jedes Wort, jede helfende Hand trägt dazu bei die Ausbreitung von Ebola in den Dörfern zu stoppen und Tabus und Stigmata vorzubeugen.

Schutzpatron gesucht: 24 Euro kostet eine Handwaschstation für eine Schule.



Mädchen aus ethnischen Minderheiten gehen in Kambodscha nur selten zur Schule. Das CARE Highland Community Education Programm in Ratanakiri konnte das ändern. Ein Ansatz von CARE, Mädchen erfolgreich in die Schule zu holen.

ABC gegen Armut und Ausgrenzung

Bildung ist eines der stärksten Instrumente, um Armut zu bekämpfen. Fast zwei Drittel aller Kinder, die nicht zur Schule gehen, sind Mädchen. „Mädchen in die Schule!“ ist deshalb ein weltweites Ziel von CARE. Verschiedene Ansätze helfen, es zu erreichen.

Key Sally, 11, lebt in den Bergen Kambodschas. Sie spricht Krueng, die Sprache ihrer ethnischen Minderheit. Erst als CARE in Ratanakiri ein Schulprogramm startete und neben der offiziellen Khmer-Sprache auch Unterricht in Krueng ermöglichte, war das Eis gebrochen. Key und die Mädchen aus ihrer Gemeinschaft können jetzt zur Schule gehen. Keys Ziel: Hebamme werden und irgendwann später vielleicht auch Mutter.

„Ich bin die jüngste in meiner Familie“, erzählt die elfjährige Eleni aus Äthiopien. „Meine Eltern sind alt. Für sie wurde es schwierig, mich zu ernähren und das Schulgeld zu bezahlen. Sie wollten, dass sich jemand um mich kümmert und suchten mir einen Ehemann. Er

ist dreimal so alt wie ich.“ Für Eleni hieß das, die Schule zu verlassen. Doch sie hatte Glück. Ein CARE-Projekt, das sich in Äthiopien um Kinderbräute kümmert, konnte die Eltern und den Bräutigam überzeugen, dass eine gute Ausbildung von Eleni allen zu Gute kommt.

Auch Schulspeisungsprogramme, die CARE in vielen Ländern umsetzt, sind ein wichtiger Anreiz für Familien, ihren Kindern Schule und damit eine warme Mahlzeit zu ermöglichen. Pünktlich um 10 Uhr klingelt in den sieben CARE-Schulen im Flüchtlingslager Dadaab, Kenia, deshalb die Glocke. 15.300 Kinder strömen zu den großen Töpfen mit gehaltvollem Getreidebrei. Für viele ist es die einzige warme Mahlzeit am Tag.

Schulhelfer werden: 30 Euro finanzieren die Schuluniformen für zwei Mädchen.



„Danke für unsere Schule!“

Zaharatunisa war 18 Monate alt, als der Tsunami 2004 ihr Dorf in Banda Aceh, Indonesien, verwüstete. Sie erinnert sich nicht an die Wassermassen, die sie fast aus den Armen der Mutter rissen. An die Trauer der Eltern, die verzweifelt nach Angehörigen suchten oder das Leben im Zelt, das sie zwei Jahre lang führen sollten. „Für Zaharatunisa beginnt ihr Leben in diesem Haus“, erzählt die Mutter. Das Haus steht gleich hinter der Schule und gehört zur Siedlung, die hier einfach „CARE“ genannt wird. Schule, Häuser, Strom- und Wassersystem – erst CARE-Spenden machten ihren Bau auf der sicheren Anhöhe möglich. 72 Schüler gehen hier inzwischen zur Grundschule. Und Zaharatunisa. „Ich möchte allen Menschen in der ganzen Welt danken, dass sie uns geholfen haben, als der Tsunami kam“, sagt sie. „Danke für unsere Schule!“